

Calmer Tagblatt

Nr. 266.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 25 Pfg. Kleinanzeigen 50 Pfg. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. — Anzeigepreis 9.

Freitag, den 14. November 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tagelohn Mt. 3.30 vierteljährl., Postbezugspreis im Orts- u. Nachbortort Mt. 3.50, l. Fernverkehr Mt. 3.60. Belegl. u. Aufschlag 90 Pfg.

Zur änderen Lage.

Zur Frage der Ersatzforderungen für die versenkte deutsche Flotte.

* Berlin, 13. Nov. In der „D. Allg. Ztg.“ führt ein Völkerrechtslehrer unter der Überschrift „Scapa Flow“ aus, daß die Alliierten die Anrechnung des Wertes der Kriegsschiffe auf die Wiedergutmachungsschuld abgelehnt haben. Verhandlungen über einen Ersatz der versenkten Flotte im Rahmen der anlässlich der Niederlegung der Ratifikationsurkunde bevorstehenden Verhandlungen seien wünschenswert. Vom deutschen Rechtsstandpunkt aus müsse aber nicht nur die selbstherrliche Bestimmung des Schadenersatzes, sondern auch die Tatsache der Schadenersatzforderung bestimmt abgelehnt werden. Es sei zu erwarten, daß die Regierung, unbeschadet ihrer Bereitschaft zu Verhandlungen, mindestens eine unparteiliche schiedsrichterliche Entscheidung auch über den Grund des Anspruchs zu erreichen versuchen werde.

Aus dem besetzten Gebiet.

* Frankfurt a. M., 13. Nov. Nach einer Meldung der „Frl. Ztg.“ aus Saarbrücken erließ General Andler, der oberste militärische Verwalter des Saargebiets, eine Proklamation an die Bevölkerung, wonach das Recht auf Arbeitseinstellung aufgehoben wird. Für den Fall eines Streiks wird ein Sondergericht errichtet, das mit weitgehender Strafbefugnis gegen zumiderhandelnde Arbeiter ausgestattet ist.

* Mainz, 13. Nov. Gemäß einer Entscheidung vom 11. November hat General Degoutte, Oberbefehlshaber der Rheinarmee, die Einfuhr der „Volkstimme“ (Frankfurt a. M.) und der „Frankfurter Zeitung“ für 3 Monate verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß die „Volkstimme“ am 3. November einen gehässigen Artikel gegen die französische Armee veröffentlicht habe. Was die „Frankfurter Zeitung“ anbetreffe, so ziehe sie seitdem jeden Tag die Absichten der französischen Behörden in Betracht, und veröffentliche verleumderische Artikel, die, ohne sich um die Wahrheit zu kümmern, den einzig offenkundigen Zweck hätten, mit einem ständigen Vorurteil und mit Unehrlichkeit die Bevölkerung gegen die französischen Behörden und Truppen aufzureizen.

Keine Illusionen.

(W.B.) Berlin, 14. Nov. Gegen den Optimismus, der sich jetzt wieder der Hoffnung hingibt, daß der Vernichtungswille unserer Feinde an Intensivität nachlassen werde, wendet sich Generaldirektor Heinke in der „Weserztg.“ und schreibt: Auch wenn die Engländer die jetzt verlangten 400 000 T. Schwimmbots, Kräne, Schlepper und Pagger nicht nach England schleppen, sondern an ihren jetzigen Liegeplätzen lassen sollten, so würde die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands genau so funktionieren, als wenn wir auch dieses Material wie vorher unsere schönen Handelsschiffe nach den englischen Häfen bringen müssen.

Die deutsche Regierung und die Völkerbundsfrage.

Berlin, 13. Nov. Aus der Schweiz einkehrende Nachrichten zeigen, daß dort eine Verarbeit in dem Sinne bemerkbar ist, die Schweiz vom Eintritt in den Völkerbund abzuhalten. Auch tritt die Behauptung auf, daß diese dem Eintritt in den Völkerbund entgegenarbeitende Propaganda von deutscher Seite gefördert werde. Die deutsche Regierung legt Wert darauf, zu erklären, daß sie jeder Bewegung fernstehe, welche den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund zu verhindern sucht. Die deutsche Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Ausbau des Völkerbundes durch den Beitritt der ihm zur Zeit noch nicht angehörenden Regierungen in jeder Hinsicht gefördert werden müsse.

Die Schweiz und der Völkerbund.

(W.B.) Bern, 13. Nov. Der Nationalrat lehnte seine Debatte über den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund fort. Bundesrat Calonder trat in längeren Ausführungen für den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund ein. Er erklärte es für unzulässig, den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund zu verweigern, weil gewisse Großmächte im Lande vorherrschten. Der Anschluß der Schweiz werde keine Billigung der den besiegten Völkern auferlegten Friedensbedingungen darstellen. Er hob die großen Vorteile auf kommerziellem und wirtschaft-

lichem Gebiet hervor und erklärte, daß das Schweizer Volk nicht auf die Weltrevolution vertraue und die Bestrebungen der Sozialisten ablehne. Er zweifelte nicht daran, daß der Augenblick kommen werde, wo die Zentralmächte ebenfalls zu dem Bunde zugelassen würden. Die Regierung ersuche die Volksvertretung, im wohlverstandenen Interesse des Landes und der nationalen Einheit (?) sich für den Eintritt auszusprechen.

Die Kämpfe in Rußland.

Amsterdam, 13. Nov. Nach einem drahtlosen bolschewistischen Bericht haben die Roten Truppen die Front Denikins auf einer Breite von 47 Meilen durchbrochen. Einer anderen bolschewistischen Meldung zufolge ist Denikin in der Gegend von Dimitrow von den Bolschewisten geschlagen worden und hat den Rückzug angetreten. — „Times“ meldet aus Nowal, daß Judentum die Bolschewisten in der Richtung auf Sbow zurückgeschlagen und ansehnliche Erfolge errungen habe. — Einer „Times“-Meldung aus Warschau zufolge macht die polnische Gegenoffensive zwischen der Dvina und Berejina gute Fortschritte. Die Polen haben das ganze Gebiet, das die Bolschewisten ihnen vor drei Wochen abgenommen hatten, wieder erobert. In Wolhynien stehen die polnischen Truppen von den Truppen Denikins nur noch 15 Meilen entfernt.

Die Kämpfe in der Ukraine.

Warschau, 14. Nov. (Havas.) Nach einer Depesche von Lwow an die „Gazeta Koronna“ haben die Truppen Denikins die Linie Jampol—Turlowska—Bracław—Czermy—Gzloszy erreicht. Sie haben einige Detachements Peltjuras gefangen genommen. Im Norden sind die ukrainischen Truppen vollständig geschlagen worden. Ein Teil von ihnen ging zu der Armee Denikins über. Peltjura ist geflohen.

Die Entente und Rumänien.

Paris, 13. Nov. (Havas.) Nach der „Presse de Paris“ läßt die rumänische Antwortnote über mehrere Punkte bedeutende Verschiebungen und Auslassungen zu. Sie willigt z. B. in die Bildung der interalliierten Revisions-Kontrollkommission, weigert sich aber, denselben die Vollmachten zu geben, die die Alliierten wünschen. Sie stimmt der Räumung des ungarischen Gebietes bis zur Theiß zu, will aber die Räumung bis zur Festlegung der von der Konferenz zwischen Ungarn und Rumänien zu ziehenden Grenze aufschieben. Der Oberste Rat hat die verschiedenen Methoden in Betracht gezogen, die anzuwenden sind, um in dieser Angelegenheit Klarheit zu schaffen. Der gemäßigte Weg besteht darin, der rumänischen Regierung eine neue Note zu senden, in der die Fragen, auf die man eine klare, unzweideutige Antwort verlangt, wiederholt werden mit der Drohung, daß, falls keine befriedigende Antwort eintreffen sollte, Rumänien von der Konferenz aus geschlossen würde.

Rumänien giebt nach.

Paris, 14. Nov. (Havas.) Nach der „Presse de Paris“ wurde gestern die Sitzung des Obersten Rats in dem Augenblick aufgehoben, als Antonescu und Coanda im Quai d'Orsay ein am 6. November abgegebenes und am 12. November in Paris angekommenes Telegramm der rumänischen Regierung übergaben, wonach Rumänien bereit ist, den Friedensvertrag von Saint Germain vollständig zu unterzeichnen, ohne die Vorbehalte bezüglich der Minderheiten aufrecht zu erhalten, jedoch verlangt, diesen Artikel vor seiner Anwendung einer in freundschaftlicher Weise durchzuführenden Prüfung zu unterziehen. Da der Rat über diese Mitteilung nicht mehr beschließen konnte, haben Clemenceau und der britische Bevollmächtigte Clewe im Verlaufe des Nachmittags Antonescu und Coanda empfangen.

Ausland.

Die Hungersnot in Wien.

Wien, 14. Nov. Da die Lebensmittelzufuhren kaum ausreichen, um die Protration und die gekürzte Ration zu decken, muß das Staatsamt für Volksernährung von Mitte November an die Abgabe von Lebensmittelzuschüssen für Kinder einstellen, welche im März ds. J. infolge der Ententezufuhr eingeführt worden waren.

Ein mißglückter Fluchtversuch.

London, 13. Nov. (Havas.) Einige Offiziere der deutschen Marine, die an der Verankerung der deutschen Flotte in Scapa Flow aktiv beteiligt waren, haben einen Fluchtversuch aus dem Lager von Red-B unternehmen, in welchem sie interniert waren. Sie haben einen unterirdischen Gang hergestellt, der jedoch infolge falscher Berechnung gerade außerhalb der Stachelrostöffnung dort endete, wo die Schilddamme stand, die den Fluchtversuch vereitelte.

Die Frage der Verbindung Englands und Frankreichs durch ein Kanaltunnel.

(W.B.) Amsterdam, 13. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Lloyd George erklärte gestern

einer Abordnung von Parlamentsmitgliedern, daß die politischen Bedenken gegen den Bau eines Kanaltunnels beseitigt und daß alle Minister dafür seien. Das Kabinett hat das Kriessamt aufgefordert, eine Denkschrift über die militärische Seite dieser Frage vorzulegen.

Italienische Forderungen an die Schweiz.

(W.B.) Zürich, 13. Nov. Der ostschweizerische Landwirtschaftsbund erhebt Protest gegen den Versuch des italienischen Auswanderungsamtes in Rom, sich in die innere Organisation der schweizerischen Industrie zu mischen. Die genannte Organisation teilt mit, daß die schweizerischen Fabrikanten, welche italienische Arbeitskräfte beschäftigen, sich verpflichten sollen, einem italienischen Konsul oder einem Auswanderungsinspektor zu gestatten, die Arbeitsstellen und Wohnungen für Arbeiter zu besichtigen. Die Unternehmer sollen sich weiter verpflichten, die Vermittlung der genannten italienischen Beamten im Falle von einzelnen oder kollektiven Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern u. den angeworbenen Arbeitern anzunehmen. Die Forderung der italienischen Amtsbehörde wird als eine unerhörte Forderung an die Schweiz bezeichnet.

Nachkriegschaos in Amerika.

Das „Sulkaarter Neue Tagblatt“ schreibt: Die deutschen Theater in Amerika, die während des Krieges fast alleamtlich geschlossen liegen mußten, erwachen zu neuem Leben. Ausschlag hat besonders durch die acht amerikanische Art seiner Gründung das Theaterunternehmen des deutschen Opernsängers Otto Gork in New York erreicht, schon bevor es irgendwie mit Leistungen hervortreten konnte. Binnen kurzer Monate aus dem Nichts heraus eine deutsche Bühne und Schauspieltruppe soweit zu organisieren, zu finanzieren, zu schulen, daß dem deutsch-amerikanischen Publikum in dem hierfür gemieteten und — alles in den wenigen Wochen seit dem Sommer — häußlich etwas umgestalteten Theaterbau des Lexington Opera House ein Anstandsprogramm deutscher Musik mit dem Nachfolger von Granada, Fox und Zimmermann und der Fiedermans in Aussicht gestellt werden konnte. Auf den 20. Oktober war die Eröffnung des Theaters festgesetzt. Aber eine für die Stimmung mancher Kreise in der amerikanischen Bevölkerung in der jetzigen Nachkriegszeit überaus besorgniserregende Hebe setzte alles daran, das deutsche Unternehmen mundtot zu machen. Kurz wurde darüber schon berichtet. Aber die Vorkänge sind so bezeichnend, daß wir auf Grund der Berichte des deutschen „New Yorker Herald“, der uns von einem Freund unseres Wirtes zur Verfügung gestellt wird, auf sie zurückkommen wollen. Die Agitation ging von einer Vereinigung ehemaliger Krieger, der American Legion aus. Diese erhob beim Bürgermeister von New York Einspruch gegen die deutsche Opernaufführung, weil sie ein Werk deutscher Agitation sei, und erzielte zunächst den Erfolg, daß die Oper verboten wurde. Aber das Verbot hatte offenbar keine rechtsgültige Grundlage und wurde von seinem Urheber nach einer dramatisch verlaufenen Verhandlung mit den beiden Parteien auch zurückgenommen mit dem Rat, die Vorstellung bis nach der Ratifikation des Friedensvertrags zu verschieben. Dieser unschlüssigen Haltung des Stadtoberbauers gegenüber ging die deutsche Theaterleitung entschlossen vor. Sie kündigte an, daß die Vorstellung doch stattfinden werde. Die Polizei rückte rechtzeitig an, um auf alle Fälle die Ordnung aufrecht zu erhalten, und sperrte den Platz vor dem Theatergebäude ab. Sie hielt die Absperrung auch gegen einen Zug von dreihundert Soldaten und Seeleuten aufrecht, die mit einem großen Ehrenbanner gegen das Theater anrückten. Während die Vorstellung im Theater selbst ohne störende Zwischenfälle verlief, ging es auf der Straße um so unruhiger zu. Schon lange ehe die Tore zum Lexington Opernhaus geöffnet wurden, sammelten sich immer mehr Soldaten, Seeleute und Mitglieder des „Marine-Corps“ in der Nachbarschaft an, und sie sagten den in Zivilkleidern Herumstreichenden, daß sie nicht zulassen würden, daß etwas deutsches hier aufgeführt werde. Es kam im Laufe der Nacht zu einem allgemeinen Handgemenge, in dessen Verlauf die Polizei mit Milchflaschen und Steinen bombardiert wurde. Die aufgeregte Menschenmenge gab nicht nach, bis auf ein gegebenes Signal die Polizei zum geschlossenen Angriff vordrang und die Lärmenden Mod für Mod zurücktrieb. Die Polizei, die sich überhaupt vorzüglich benahm, hatte ihre Anordnungen so ungeschickt getroffen, daß 16 Minuten nach Schluß der Vorstellung die 2700 Zuschauer des Opernhäus mit einer einzigen Ausnahme unbeschädigt verlassen hatten. Es ist also den Arbeitgebern der Schweiz gelungen, die Bevölkerung zu einer beträchtlichen Demonstration gegen die deutsche Opernaufführung fortzuführen — ein Beweis dafür, wie die Stimmung gegenüber den Deutschen in New York auch jetzt noch beschaffen ist.

Deutschland.

Hindenburg gegen die Ludendorffsche.

Berlin, 13. Nov. Wie der hiesige Vertreter der „M.-Augsb. Abztg.“ meldet, hat Hindenburg einem Freunde gegenüber geäußert, er verstehe die bei der Ludendorffsche zutage getretene Beurteilung des Generals schon deshalb nicht, weil nicht Ludendorff, sondern er selbst bald ganz allein die ganze Verantwortung für die militärischen Entscheidungen getragen habe. Er könne nur sagen, daß nicht eine einzige Entscheidung, wenn er sie unter gleichen Verhältnissen nochmals zu fällen hätte, anders ausfallen würde, als sie tatsächlich ausgefallen sei. Gewiß sei der Krieg schwer gewesen. Er wäre dennoch bei Anspannung aller Kräfte zu einem günstigen Ende zu führen gewesen. Beschloß er schließlich verloren ging, werde die Geschichte einwandfrei feststellen. Ueber die Zukunft Deutschlands wolle er sich nicht aussprechen. Er glaube aber, daß Deutschland trotz allem wieder empor kommen werde. Wenn die Selbstzerfleischung aufhöre, wenn Arbeit und Ordnung, wenn nationales Empfinden wiederkehrten, dann würden wir uns von der Katastrophe erholen.

Disziplinarverfahren gegen einen Landgerichtspräsidenten.

Berlin, 14. Nov. Gegen den Landgerichtspräsidenten Dr. Krano in Dresden ist, wie dem „Berliner Volksanzeiger“ mitgeteilt wird, ein Disziplinarverfahren angeordnet worden, weil er nach Mitteilung eines demokratischen Abgeordneten der Volkshammer die Sozialisten während seiner Dienststunden als „Lumpen“ bezeichnet hat. Außerdem soll er gesagt haben, man könne nicht mehr ins Justizministerium gehen, weil dort nur Meiß und Gesindel verlehre.

Bergarbeiterheimstätten.

Berlin, 14. Nov. Um der Wohnungsnot in den Bergbaugebieten zu steuern und die Kohlenförderung zu heben, ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, die schleunige Errichtung von etwa 100 000 Bergarbeiterheimstätten geplant. Die Steinigung der Produktion bei einer so starken Vermehrung der Bergarbeiterbelegschaften dürfte man auf 30 Millionen T. Kohlen veranschlagen.

Vom Rathaus.

Der künftige Haushalt. — Die Frage der Verlängerung der Hermannstraße bis zur Sermannstraße.

Gestern behandelte der Gemeinderat unter dem Vorsitz von Stadtkulturrat G. H. in seiner Eigenschaft als Armenbehörde verschiedene Armenfragen in Anwesenheit von Dekan Zellner und Stadtpf. Lehmann. Danach fand eine öffentliche Sitzung statt, in der die Höhe der Steuerläge festgestellt wurde, die zur Deckung des Abmangels des städt. Haushalts für das Jahr 1919 nötig ist. Wie der Vorsitzende ausführte, ist der Voranschlag für das Jahr 1919 noch nicht zum Abschluß gekommen, das Kameralamt habe aber auf Feststellung der Gemeindeforderungen gedrungen, zwecks baldiger Hinzuschiebung der Steuerzettel. Die Gemeindeforderungen sollen wie bisher 1 Prozent betragen. Der Abmangel sei nicht festgelegt, er werde aber nach immerhin einigermaßen wahrscheinlichen Berechnungen etwa 240 000 bis 250 000 M betragen, gegenüber 128 400 M im Vorjahr. Die hauptsächlichen Ausgaben werden betragen für die Amtsvorposten-Gasse, an der die Stadt in normalen Zeiten etwa mit 30 000 M teilnahm, 75 000 M (im Vorjahr 59 000 M), für den Hoch- und Tiefbau, der in normalen Zeiten etwa 13 000 M beanspruchte, 60 000 M, für Unterhaltung der Waldwege 20 000 M (im Vorjahr 5000 M), für die städt. Einkommen- und Körperschaftsteuer 38 000 M (i. V. 58 000 M), für die Warenumschlagsteuer 3000 M (i. V. 570); für die Gemeindevorhaltung 85 000 M (i. V. 52 000 M); für Versicherungsbeiträge der Beamten und Angestellten verschiedene Tausende mehr als im Vorjahr, für Anschaffungen in der Latrinewerwaltung 22 000 M gegenüber 3000 M im Vorjahr. An größeren Einnahmen sind zu verzeichnen Holzzerlöse heuer etwa 215 000 M (120 000 M i. V.), Grundbesitzumschlagsteuer 10 000 M (i. V. 2000 M), für Latrine 7000 M (i. V. 4800 M), für die Schafweide 3000 M (i. V. 1050 M). Da für Plasterarbeiten dieses Jahr 29 000 M (i. V. 8000 M) vorhanden sind, so wurde um Ausbesserung von besonders schlechten Teilen der Lodbasse und der Vorstadt ersucht. Der Vorsitzende fuhr dann in seinen Ausführungen über den Haushalt fort und bemerkte, angesichts des großen Abmangels müsse das Restvermögen diesmal stärker in Anspruch genommen werden. Der größere Abmangel komme auch daher, daß in den letzten Jahren viele dringenden Aufgaben zurückgestellt worden seien, die jetzt ausgeführt werden müßten. Jetzt bekommt man eigentlich erst die Folgen des Krieges zu spüren. Das Restvermögen beträgt laut Rechnungsabluß vom März 1918 130 000 M. Nach Mitteilung des Kameralamts würde die diesjährige staatliche Einkommensteuer für Calw rund 150 000 M (i. V. 109 000 M) betragen, die Katasterumlage wurde auf 780 000 M (i. V. 757 500 M) geschätzt. Im vorigen Jahr wurden zur Tilgung des Abmangels 58 Prozent des Einheitsfußes der staatlichen Einkommensteuer und eine Katasterumlage von 8 1/2 Prozent erhoben, und der Rest dem Restvermögen entnommen. Für dieses Jahr wird eine städt. Einkommensteuer von 100 Prozent der Staatssteuer, die also 150 000 Mark einbringen soll, und eine Erhöhung der Katasterumlage von 8 1/2 auf 10 Prozent, was eine Einnahme von 78 000 M bedeuten würde, vorgeschlagen. Das wären zusammen 228 000 M. Der Rest von 22 000

M soll aus dem Restvermögen bestritten werden. Bei einer Katasterumlage von 9,5 Prozent, die auch in Erwägung gezogen wurde, hätten 35 500 M dem Restvermögen entnommen werden müssen. Das Kollegium war aber mit dem Vorsitzenden der Ansicht, daß eine zu starke Inanspruchnahme des Restvermögens nicht gut sei. Im großen ganzen stellte der Vorsitzende fest, daß die finanzielle Lage der Stadt trotz allem nicht schlecht sei. Er schlug dann vor, für außerordentliche Zwecke ein Anleihen von 100 000 M aufzunehmen, und zwar sind erforderlich für den Bau des neuen Gewerbeschulgebäudes 45 000 M, für eine neue Akkumulatorenbatterie im Elektrizitätswerk 35 000 M, für die städt. Molkerei 20 000 M. Gegenüber dem Vorschlag des Vorsitzenden, das Anleihen auszuschreiben, bemerkte G. R. Sannwald, Eile tut not; denn die Geldflüssigkeit werde nicht mehr lange anhalten. Wenn die Industrie Kohlen habe, werde der Geldbedarf wieder steigen. England habe schon eine Erhöhung des Diskonts vorgenommen, und die Reichsbank werde bald folgen. Die Geldflüssigkeit auf den Großbanken sei schon nicht mehr so groß. Diese Erziehung werde auch bald bei den kleinen eintreten. Im Hinblick auf diese Ausführungen wurde beschlossen, die Oberamtsparkeasse um Angabe ihrer Bedingungen zu ersuchen, und eine Ausschreibung zu unterlassen. — G. R. Staudenmeyer bemerkte zur Finanzierung des städt. Haushalts, am schwersten würden die Festbesoldeten betroffen, die Beamten, Angestellten und Arbeiter, denen jeder Pfennig angerechnet werde, während die Geschäftsleute viel besser wegkommen. Auch auf dem Lande sei daselbe der Fall. Mancher Straßenwärter müsse da über 600 M Steuer bezahlen, ein Schullehrer 700 M, während Landwirte mit 16 bis 18 Stück Vieh nicht annähernd einen solchen Betrag bezahlen müßten. Die Festbesoldeten müßten eben etwa 10 Prozent ihres Einkommens an Steuern hergeben. Auch G. R. Störz meinte, die Ertragssteuern sollten mehr herangezogen werden. Das Kollegium stimmte schließlich den Vorschlägen bezüglich Deckung des Abmangels des städt. Haushalts und der Aufnahme der Anleihe von 100 000 M zu.

Als weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung stand sodann die Frage der Verlängerung der Hermannstraße bis zur Sermannstraße zur Erörterung. Die schon verschiedentlich behandelte Anwesenheit wurde deshalb von der Stadtverwaltung wiederholt zur Behandlung gestellt, weil einmal Reichs- und Staatsbeiträge im Falle der Ausführung als Kostendarlehen zur Verfügung stehen, und weil zweitens dadurch eine Gelegenheit zur Beschäftigung der Arbeitslosen geschaffen würde. Im Ansatze wurden die Kosten für die Ausführung des Projekts auf 90 000 M veranschlagt; demgegenüber würde ein Reichtumszuschuß von 29 600 M und ein Staatsbeitrag von 19 733 M zur Verfügung stehen. Nach diesem Voranschlag müßten also noch 40 877 M aufgebracht werden. Wahrscheinlich wird aber der Voranschlag heute überschritten; man wird nach den neuesten Schätzungen mit 106 000 M rechnen müssen. Für den Bau ist ein Fonds von 18 000 M angesammelt. Es käme also immer noch ein Kostenaufwand von 42 000 M in Frage. Der Vorsitzende bemerkte, wenn dem Antrage entgegengekehrt werde, es würde kein Baugelände erschlossen, so sei das nicht richtig, es würden zweifellos verschiedene Bauplätze frei werden. Wenn man die Straße nicht baue, so müßte man den Anwohnern der Sermannstraße eine andere Zufahrt schaffen, die auch Geld kosten würde. Die Erschließung des Kapellenbergs sei heute aus finanziellen Gründen nicht möglich; allein die Pflanzung für Gas und Wasser würden auf 100 000 M, das ganze Projekt auf 1/2 Million kommen. Bis jetzt seien auch von den Grundstücks- und Gebäudeanlagen, die an dem Bau interessiert seien, 5300 M an Beiträgen zugesichert worden. Bei Betrachtung des Projekts müsse man auch beachten, daß eine größere Strecke der Straße im Falle der Erstellung des neuen Amtsgerichtsgebäudes beim Stadtgarten gebaut werden müsse, also von der Neuen Handelschule bis zum Stadtgarten. G. R. Pfrommer erklärte sich für Ausführung des Baus im Interesse der Beschäftigung der Reststandsarbeiter. — G. R. Raoner schlug vor, anstatt des teuren Projekts eine Straße vor dem alten Krankenhaus vorbei hinterüber zur Hermannstraße zu führen. Demgegenüber wurde erklärt, daß auch diese Ausführung sehr teuer käme und keine praktische Lösung bedeute. — G. R. Sannwald, Staudenmeyer und Georgii vertraten den Standpunkt, daß die Anlieger in Anbetracht der durch den Straßenbau zu erwartenden Wertsteigerung ihrer Anwesen wesentlich höhere Beiträge entrichten sollten, ehe man diesen kostspieligen Bau in Anspruch nehme. Es sollten mindestens bis zu 15 000 M Beiträge geleistet werden. Nach längerer Erörterung wurde die Frage zurückgestellt, und der Vorsitzende beauftragt, noch einmal mit den Interessenten zu verhandeln zum Zweck einer Erhöhung der Beiträge. Das Kollegium wird dann in gewissem Grade von der Beitragsumme seine Entschlüsse abhängig machen. (Schluß des Berichts morgen.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. November 1919.

Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen im Postbetrieb.

Von Freitag den 14. November ab werden wieder Wert- und Einschreibepakete auch außerhalb Württemberg zur Postbeförderung angenommen. Damit sind alle durch die Sperre veranlaßten Verkehrsbeschränkungen im Postbetrieb beseitigt.

Der Eisenbahnverkehr nach dem 15. Nov.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Vom 17. November 1919 an tritt der Fahrplan, wie er bis 4. November gültig war, jedoch unter wesentlicher Einschränkung wieder in Kraft. Die Einschränkungen sind geboten, da nach der Verordnung der Reichsregierung vom 1. November 1919, betreffend Einstellung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen, nach dem 15. November bis auf weiteres für den Personenverkehr nur die im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Züge fahren werden dürfen. Es entfallen daher eine große Zahl Schnell- und Personenzüge, die noch besonders bekanntgegeben werden. Am Sonntagen bleibt der Personenverkehr auch nach dem 15. November vollständig eingestellt.

Verkehrswehr.

In den letzten Tagen hat sich in Württemberg als Teil der Einwohnerwehr eine Verkehrswehr gebildet aus Freiwilligen der Eisenbahn und Post, die sich den Schutz der Verkehrsanlagen und des Verkehrspersonals gegen alle Angriffe oder Gewaltakte, von welcher Seite sie kommen mögen, zum Ziele gesetzt hat. Überall im Lande hat im Verkehrspersonal der Gedanke des Schutzes der eigenen Arbeitsstätte und Arbeitstätigkeit tiefe Wurzeln geschlagen. In wenigen Tagen haben sich mehrere Tausend Angehörige der Eisenbahn und Post ohne Ansehen des Standes und der Parteirichtung zu diesem Selbstschutz zusammengefunden. Vom ersten Beamten bis zum letzten unschuldigsten Arbeiter ist die Einmütigkeit des Willens zum Ausdruck gekommen, sich einzusetzen für die unge störte Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Eisenbahnbetrieb und Verkehr, für den Schutz der Eisenbahn und Post anvertrauten Werte und damit für die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung. Einmütig wendet sich die Verkehrswehr auch gegen die in letzter Zeit sich mehrenden ersten Gewalttätigkeiten gegen das Verkehrspersonal, denen sie mit allem Nachdruck entgegenzutreten wird. Auch der Bekämpfung der Eisenbahn- und Postdiebstähle und des Wucher- und Schieberturns, das am Lebensmark unseres Volkes frisst, wird die Verkehrswehr dienstbar gemacht. Mit Hilfe der Verkehrswehr sollen unehrliche Elemente festgesetzt und ausgemergelt und Wucher- und Schieberneist, wo man ihn auch trifft, auf Eisenbahn und Post rücksichtslos durch gemeinsame Überwachungs- und Wehrmaßnahmen zu Leibe gegangen werden. Daneben wird zweifellos dieses einmütige Zusammenwirken zum gemeinsamen Ziele günstige Wirkung auch auf das gegenseitige Verständnis und Vertrauen zwischen den einzelnen Dienstgruppen ausüben. Durch die Verkehrswehr wird der Schutz der Verkehrsanlagen schon bei drohenden örtlichen oder allgemeinen Unruhen verwirklicht werden. Hiedurch etwa nötig werdende Einschränkungen des Dienstes müssen von der Allgemeinheit willig ertragen werden. Mit der Verkehrswehr ist so ein Weg beschritten, der, wenn alle Kräfte, auch die noch fehlenden, willig sich in den Dienst der Sache stellen von größter Bedeutung für unser Wirtschaftsleben sein wird. Wir hoffen, daß die Verkehrswehr auch in andern deutschen Volksstaaten Einführung finden und sich bald über das ganze Reich ausdehnen möge! Das würde einen erheblichen Schritt nach Vorwärts bedeuten.

Ein Landesbrennstoffamt.

Die ganze Brennstoffversorgung Württembergs soll beim Reichsministerium in einem Landesbrennstoffamt mit mehreren Abteilungen zusammengefaßt werden. Für die Leitung dieses Amtes ist der soziald. Abg. Pflüger in Aussicht genommen.

Stand der Winterfrühen in Württemberg.

Nach den Mitteilungen des Statist. Landesamts ist der Stand der Winterfrühen zu Anfang des November folgender: Winterweizen: 2,9; Winterdinkel: 2,9; Winterroggen 2,7 (2 = gut, 3 = mittel). — Die warme und trockene Witterung, die fast den ganzen Monat September hindurch geherrscht hatte, dauerte bis in die zweite Oktoberhälfte hinein an. Am 9. Oktober erfolgte aber fast unvermittelt ein Umschlag in herbstlich kühle, ja kalte Witterung. Die ersten Fröste traten in rauhen Lagen schon am 10. im milden Unterland am 22. früher als im Durchschnitt, auf. Schon am 16. letzte leichter Schneefall, freilich nur in flüchtiger Weise, ein; vom 28. ab fiel aber öfters Schnee, so daß sich in den höher gelegenen Gegenden bereits eine Schneedecke bildete. Die Niederschläge im Oktober waren nicht allzu selten, aber nur von mäßiger Erzielbarkeit und genühten zwar für eine Anfeuchtung der Erde, aber nicht zur Auffüllung der tieferen Wasserstände der Flüsse und Bäche. Der Stand der Herbstfrühen läßt sich noch nicht richtig beurteilen, da sich die Aussaat infolge der Trockenheit und der durch die Trockenheit, sowie das Zusammendrängen der vielerlei Herbstfrühen, insbesondere die Perenna der „Vorwärts“ überaus reichen Obsterte, bis in die kleinere Zeit herab hinauszog hat; mangelhaft ist sogar die Bestellung der Saaten noch nicht beendet. Die früh befestigten Saaten sind ordentlich aufgelaufen; doch macht sich vielfach an den jüngeren Saaten schon wieder Mangel an Nahrung, der trotz aller angewendeten Mittel nicht verschwinden will, bemerkbar. Die Einheimische der Kartoffeln und Rüben ist im großen ganzen beendet. Manche Felder sind aber noch nicht geerntet; ob und welcher Schaden hier durch den ungewöhnlichen frühzeitigen Eintritt von Frost bewirkt worden ist, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen. Auch der reiche Obstbestand ist noch nicht überall geerntet, und man wird damit zu rechnen haben, daß durch den Frost und den Schnee das noch auf den Bäumen befindliche Obst notleidenden hat; auch durch Schneeeindring ist in manchen Gegenden an den Obstbäumen Schaden auf Jahre hinaus verursacht worden. Durch die Kälte und den Schnee hat die Grünfütterung ein rasches und verfrühtes Ende gefunden, was sich besonders im Allgäu für die Milchgewinnung nachteilig bemerkbar macht.

dem 15. Nov.
nen teilt mit:
er bis 4. November
kung wieder in Kraft
der Verordnung der
effend Einstellung des
dem 15. November bis
im Interesse der
ndigen Güte gefahren
de Zahl Schnell- und
egeben werden. Am
dem 15. November

Württemberg als
hrswehr gebildet
Post, die sich den
Verkehrspersonals
von welcher Seite
hat. Ueberall im
barte des Schutzes
tigkeit tiefe Wur-
den sich mehrere
d Post ohne An-
chtung zu diesem
sten Beamten bis
ist die Einmütig-
en, sich einzusetzen
er Ordnung und
Verkehr, für den
vertrauten Werte
rgung der Verö-
Verkehrswehr auf
n ersten Gewalt-
denen sie mit
Auch der Bekämp-
und des Wucher-
k unseres Volkes
r gemacht. Mit
che Elemente
ucher- und Schif-
senbahn und Post
fungs- und We-
erden. Daneben
renwirken zum
ch auf das gegen-
en den einzelnen
Verkehrswehr wird
ei drohenden ört-
wirksam werden.
Funktionen des Dien-
t willig ertragen
t so ein Wen bes-
noch fernstehen-
che Stellen von
leben sein wird,
in andern deut-
nd sich bald über
würde einen er-
nt.

Württemberg soll
schrennstoffamt
werden. Für
Abg. Pflüger

rttemberg.
ndesamts ist der
s November fol-
el 29. Min-
Die warme und
onat September
die zweite Ofen-
ate aber fast un-
le, ja kalte Mit-
ten Tagen schon
früher als im
lchter Schneefall,
28. ab fiel aber
eagenen Gegenden
Niedererschlag im
aber nur von
für eine Anstalts-
kennung der tie-
räche. Der Stand
a beurteilen. Da
nd der durch die
en der vielerlei
der normierten
nere Zeit her
a Waffnung der
ten Saaten sind
schon den jun-
er trok aller an-
will hemerfort.
N i h e n i s t i n t
d aber noch nicht
durch den unges-
st bewirkt wor-
eilen. Auch der
orgen, und man
n Frost und der
he Ost notaeft
nchen Gegenden
inaus verzurück
e hat die Grün-
e gefunden, was
erwinung nach

Eisenbahnunfall.

SEB. Ludwigsburg, 13. Nov. Gestern morgen passierte ein aus Kornwestheim kommender Güterzug, der in seinem vorderen Teil eine Anzahl Leerwagen enthielt, während der hintere aus beladenen Wagen bestand, in langsamer Fahrt den Bahnhof, als ob sie leerer Wagen unter gewaltigem Krach herausacqworfen wurden. Einzelne Wagen flogen auf den südlichen Teil des Bahnsteigs, die meisten aber türmten sich zu einem Berg von Trümmern auf, wobei die meisten Personenbahnhof und allem Güterbahnhof auf, sodass das Gleis vollständig gesperrt war. Vom Fahrpersonal kam glücklicherweise niemand zu Schaden, auch die auf dem Bahnsteig wartenden Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Dagegen dürfte der Materialschaden sehr beträchtlich sein. Insgesamt wurden, laut der Ludwigsburger Zeitung, etwa 16 Wagen in Mitleidenschaft gezogen, von denen sechs vollständig zerstört sind. Von Stuttgart wurde eine Hilfsmannschaft berufen, die sofort mit den umfangreichen Aufräumarbeiten begann. Zur Untersuchung des Falles erschien hier im Laufe des Vormittags eine Anzahl höherer Beamter der Generaldirektion.

(SEB.) Stuttgart, 13. Nov. Zum Nachfolger des zum Kultminister beförderten Regierungsdirektors Dr. v. Hieber wurde der Ministerialrat Dr. Reinhold im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens mit der Amtsbezeichnung eines „Regierungsdirektors“ ernannt. Dr. Reinhold ging aus dem Volksschullehrerstand hervor, studierte in Tübingen, war dann an Volksschulen und höheren Schulen praktisch tätig, bekleidete das Amt eines Seminarrektors bis zum Frühjahr 1919 und wurde dann in das Ministerium berufen. Kurze Zeit war er vor einigen Jahren als Referent für die unständigen Lehrer im Evangel. Oberschulrat tätig. Seine Ernennung zum Vorstand des Evangel. Oberschulrats wird in weiten Kreisen der Lehrerschaft ein freudiges Echo wecken.

(SEB.) Tübingen, 12. Nov. Der Rektor der Universität fordert in einem warmherzigen Aufruf die Studenten-

schaft auf, in die Einwohnerwehren einzutreten. Der große Senat habe den Prüfungskommissionen die Weisung gegeben, daß in Zukunft bei der Anmeldung zu einem Staatsexamen nicht nur die Tätigkeit der Kandidaten im Heeresdienst, sondern auch ihre Teilnahme an der Einwohnerwehr angegeben werde. Er erwarte von jedem dienstfähigen Studierenden den Beitritt zur Einwohnerwehr. Der Aufruf schließt: Bei der Wichtigkeit der Aufgabe der Einwohnerwehr (Verteidigung der Freiheit jedes einzelnen von seiner Knechtung durch die brutale Diktatur, Schutz gegen die völlige Auflösung des Staates, den Untergang unserer Kultur und ein Zurückfallen in den Zustand wildester Anarchie) darf von den weisungsfähigen Studierenden, auch wenn sie nicht mit der Waffe ausgebildet sind, erwartet werden, daß sie sich freiwillig in ihren Dienst stellen. Dieser Aufruf richtet sich besonders eindringlich an diejenigen, die keiner Verbindung angehören. Sie haben sich bisher in auffälliger Weise zurückgehalten. Die Einwohnerwehren wollen dem Unheil vorbeugen; deshalb melde Euch sofort und nicht erst in der Stunde der Not.“

SEB. Crailsheim, 13. Nov. Der gesundheitliche Zustand in Stadt und Bezirk läßt gegenwärtig zu wünschen übrig, was in erster Linie auf die unguete Witterung zurückzuführen sein dürfte. Vor allem tritt die Grippe wieder stärker auf, dazu finden sich zahlreiche Fälle von Erkrankungen der Atmungsorgane und der Ruhr.

(SEB.) Vom Bad Schwarzwald, 13. Nov. Bei der Stadtkasse in Donaueschingen ist man großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. Bis jetzt ist bei oberflächlicher Revision ein Fehlbetrag von 38 000 M festgestellt. Es scheint aber, daß mit dieser Summe der Gesamtbetrag der Unterschlagungen noch nicht erschöpft ist. Täter ist der Stadtkassenrevisor Erb aus Karlsruhe, der schon bei der Hofkasse in Karlsruhe wegen Unregelmäßigkeiten entlassen werden mußte. Erschwerend kommt in Betracht, daß Erb das Geld mit einer Dirne durchgebracht

hat. Dieser Dame hat er fortgesetzt Brillantschmuck im Werte von vielen Tausend Mark gekauft und manchen Abend mit ihr zusammen ein solennes Abendessen im Hotel für 100 bis 115 M sich gestattet.

(SEB.) Vom Bodensee, 12. Nov. In Konstanz wurde eine Frau aus Düsseldorf verhaftet, die in den letzten zehn Tagen 139 goldene und silberne Taschenuhren aufgekauft hatte, worunter auch geschmuggelte Waren. Die Uhren und ein größerer Geldbetrag wurden beschlagnahmt. Ein Bahnarbeiter hatte mit Hilfe anderer Personen Taschenuhren im Wert von über 14 000 M über die Grenze geschmuggelt und weiter verkauft. Er wurde verhaftet.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Gottesdienste.
Sonntag, 16. Nov. 8 Uhr: Frühmesse mit Homilie, 10 Uhr: Predigt und Amt, 2 Uhr nachm.: Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 Uhr nachmittags an, Sonntag früh von 7 Uhr an.
Evangelische Gottesdienste.
22. Sonntag nach Trinit., 16. Nov. Erste-Dankfest. Vom Turm: 24. Predigtst. 28. Womit soll ich. Kirchend. Brunn' des Heils, dich preisen wir 9 1/2 Uhr: Born-Predigt, Stabstf. Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schönen des jüngeren Jahrgangs. 5 Uhr: Dankgottesdienst für die Erste mit Gesängen des Knabenchores unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Seiber. Das Opfer ist für die Evang. Studienstiftung bestimmt.
Donnerstag, 20. Nov. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Delan Keller.
Gottesdienste der Methodistenkapelle.
Sonntag Morgen 10 Uhr und Abends 5 Uhr: Predigt.
Sonntag Morgen 11 Uhr: Sonntagschule.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde.
Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge Calw.

Bis Mittwoch, den 19. ds., können bestellt werden auf Lebensmittelmarken Nr. 173 Reis, 174 Sago, 175 Käse. Die Kleinhändler haben die Bestellmarken zusammen mit den Zuckermarken Donnerstag, den 20. ds. auf dem Rathaus Zimmer 8 abzuliefern.

Calw.
Lieferungen und Arbeiten für die Stadt betreff.
Besondere Umstände geben Veranlassung, die hiesigen Handwerker und Geschäftsinhaber darauf hinzuweisen, daß künftig die Stadtkasse nur für solche Lieferungen und Arbeiten Zahlung leistet, zu denen schriftlicher Auftrag der Stadtplatz oder des Stadtbauamts gegeben ist. Diese Bescheinigung ist zur Prüfung der Rechnung dieser jeweils beizuschließen. Wo diese Bescheinigung fehlt, wird die Rechnung zurückgegeben oder der geforderte Betrag an der Rechnung abgesetzt.
Calw, den 14. November 1919.
Stadtplatz: Frey.

Bleichfaden kann abgeholt werden. Geschw. Deuschle.

Ziegenfelle 50 Mark

Rehfelle 30 Mark

Fuchs, Marder, Iltis

Rohschafwolle

Rohschafwolle

Rohschafwolle

Rohschafwolle

Rohschafwolle

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Zugelassen ein Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.

Kommunalverband Calw. Bewerberaufruf!

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 10. d. Ms. beschlossen, den Großhändlern, die bisher für den Kommunalverband die Abgabe der Lebensmittel an die Kleinhändler besorgten, auf 31. Dezember 1919 zu kündigen und

die Großhändlergeschäfte auf 1. Januar 1920 neu zu vergeben.

Die Inhaber von Handelsgeschäften, welche geneigt sind, sich als Großhändler bestellen zu lassen, werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen bis spätestens 20. d. M. beim Oberamt schriftliche Bewerbung einzureichen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Den 11. November 1919.
Oberamt: Göss.

la. Portland-Zementöhren sind wieder eingetroffen

Alfred Pfeiffer, Baumaterialienhandlung.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk Calw

das Stück 20 Pfg. sind in der Geschäftsstelle des Bl. zu haben.

Reisetaschen, Rucksäcke

Eine nur kurze Zeit im Gebrauch befindliche

nach links gewundene Treppe

mit 16 eichenen Tritten verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Alte Gebisse

Reis-Strahlenstärke

empfehlen

Ch. Schlatterer.

Lederfett Wagenfett

empfehlen

Albert Wochele, Lederhdlg

Sprengpatronen

sind wieder auf Lager.

Hans Hamann, Neubulach, Telefon Nr. 3.

Pension

über die Wintermonate sucht

Grösste und schönste Auswahl von Pfaff-, Gritzner-, Phönix- u. Titan-Nähmaschinen

finden Sie zu mässigen Preisen bei Fr. Herzog, Calw. Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Heirats-Gesuch.

Ein Mann, Mitte der 40er Jahre evang., tüchtiger Arbeiter in guter Stellung, wünscht sich mit einem Mädchen

gehehnten Alters, Witwe nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu setzen zwecks baldiger Heirat.

Erntegemeinte Angebote unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges solides Zimmermädchen

gehehnten Alters, das auch nähen und bügeln kann, in ein Einfamilienhaus, bei hohem Lohn gesucht.

Frau Fabrikbesitzer Fehler, Pforzheim, Lindenstraße 36.

Interessante Bücher

Geschäftsbriefsteller Mk. 2 50

Lebensbriefsteller „ 2 50

Großes Traumbuch „ 2 50

Tanzlehrbuch „ 2 50

2092 Lederwerke „ 2 00

1000 Schindelpflanz „ 1 50

Heirats-Gesuch.

Solider Arbeiter evang., Mitte der 40er Jahre wünscht mit anständigen Mädchen

gehehnten Alters bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirat. Einigkeit in Landwirtschaft bevorzugt. Kriegswitwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unt. A. B. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes

Mädchen-Gesuch.

Ein 15-17 jähriges, fleißiges Mädchen

vom Lande wird als Stütze der Hausfrau in kleinerer Landwirtschaft gesucht. Eintritt jederzeit.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ehrliches ordentliches Mädchen

das selbständig kochen kann, sofort für Pforzheim gesucht.

Frau Huthsteiner, Ritter-Drogerie, Calw.

Einen ordentlichen Jungen

für abends zum Regelauffehen sofort gesucht.

G. Weiß, Tübinger Hofbräu.

Carl Kaelble, Backnang

Spezialfabrik der neuesten, selbstfahrenden Brannholz-Säge und Spaltmaschine

auch zum Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmühlen usw. vorzüglich geeignet.

Man verlange neueste Drucksache.



Samstag, den 15. November 1919,
abends 8 Uhr findet in der Brauerei Dreiß eine

**außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
mit sehr wichtiger Tagesordnung
statt. Erscheinen der Vorstandschaft und aller Mitglieder unbedingt
notwendig.

Bestellung von Uniformstücken und Leibwäsche.
Kameraden, die aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind,
werden dazu freundlichst eingeladen.

Kein Kriegsbeschädigter, kein Kriegsteilnehmer und keine Kriegs-
hinterbliebenen, die dem Reichsbund noch nicht angehören, versäume
diese wichtige Versammlung.

Mitgliedskarten mitbringen.
**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehemaligen
Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen**
M. Bernhardt, Vorsitzender.

W. Arzbach, den 13. November 1919.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter Großmutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Nentschler,

heute morgen 3 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Vormittag 11 Uhr.

Calw, den 13. November 1919.

Dankfagung.



Für die vielen Bemühe herzlichster Liebe u. Teilnahme
die wir während der schweren Krankheit und dem Hin-
scheiden meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer
Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester u. Tante

Anna Maria Schelling

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte
des Herrn Stadtpfarrers, sowie für den letzten Liebes-
dienst der Herren Ehrenträger, für die vielen Blumen-
spenden, besonders auch für die wohlthuende Trauermusik,
die gerade Geleite zur letzten Ruhestätte, sagen innig-
sten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berührung bei
Nerven- und Stoffwechselleiden
Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zuckerkrank-
heit, Gicht, Rheuma, Stuhlrägheit, Hautleiden, unreinem
Blut usw.

Sie kostenfrei ausführliche Druck-schrift.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104-105-

Haarketten-

Anfertigung

Friseurgeschäft Winz, Marktplatz
Pass. Weihnachs-Geschenke.

Achtung!

Metallarbeiter.

Am Montag, den 17. ds., findet im Gasthaus zum „Schiff“
abends um 7 Uhr

Mitglieder-Versammlung

statt, betreffs
Stellungnahme zur Generalversammlung
und eigener Angelegenheiten.

Erscheinen ist dringend notwendig.

Die Ortsverwaltung: Franz Breuer, Reguleur.

**Deutsch. Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle
Calw).**

Sonntag Nachmittag 3 Uhr, findet im Lokal (Wirtschaft von
Frau Metzger) eine außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung:
Stellungnahme zu den von der Städtekonferenz
gefaßten Beschlüssen.

Die Wichtigkeit erfordert vollständiges Erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Reichsbund, Ortsgruppe Neuweiler.

Sonntag, den 16. November, im Adler in Neuweiler

Versammlung

Bestellung von Waren aus Heeresbeständen.
Reiff.

Neu eingetroffen:

Kleiderstoff schwarz und Bettzeug, Bett-
barchent, Hemdenflanelle, fertige
Schürzen, Hosenzug, Anzugstoffen u.
H. Hammann, Neubulach.

Telefon Nr. 3.

PAUL OLPP, Buchhdlg.,
empfiehlt und auf Lager:

Johanna Hambsch, Ave-
Maria, Dichtung,
Unserer Kriegeserle-
bungen in Feldbesand,
Johanna Hambsch, Von
den singenden Brun-
nen des Lebens,
Immergrün kalender,
Johanna Hambsch, Aus
dem Wunderland der
suchenden Seele,
sowie alle anderweitig an-
gezeigten Bücher.

Schrotmühlen
mit u. ohne Sichtvorrichtung
Rübenschnيدر
Brückenwagen
Fleischräucher
Johs. Werner, Nagold,
Telefon 111.

Ein Schrankkasten

mit Kolladen, für Photographen
geeignet, ist zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsst. d. Bls.

Stahlspäne,
ganz vorzügl. Bodendöl (kein
Ersatz)
sowie echte
Kamy-Reisstärke
und prima
Wagenfett u. f. w.
empfiehlt
G. Wohlgemuth,
Bad Liebenzell.

Einfach

Rauchkästen
für Mehgereien u. Haus-
schlachtungen geeignet,
wertvoll u. Aufbewahren
der Fleischwaren; kein
Schwigen, kein Anlaufen
derselben, in schwarz und
verzinkt lieferbar.

**Dampf-Wasch-
Maschinen**
empfiehlt

Carl Dongus,
Dechenpfronn.

Unverwundlich

Liköre

Kirsch
Pfefferminz
Kräuterbitter
empfiehlt
Spar- u. Consumverein.

1/4 Fl. 8 Mk.
sonst Vorrat

Weiss,
Englands Politik
und Entwicklung.
Gehftet Mk. 1.60, ge-
bunden Mk. 2.40, erhältl.
in den hiesigen Buch-
handlungen.

Landwirtschaftliche u. Waldbarbeiter

Am Samstag, den 15. November, abends
7 Uhr finden im Gasthaus zum Rößle
Sonntag, den 16. November mittags 1 Uhr
im Gasthaus zur Sonne
Sonntag, den 16. November abends 7 1/2 Uhr
im Gasthaus zur Krone

**öffentliche Land- und Waldbarbeiter-
Versammlungen**

statt. Bezirksleiter Hitz-Stuttgart spricht über
„Den neuen Lohnarif der Waldbarbeiter und
die Löhne in der Landwirtschaft.“

Hierzu laden wir die Waldbarbeiter der Umgebung, sowie die
Knechte, Mägde, Tagelöhner und Melker in ihrem eigenen Interesse ein.
Deutscher Landarbeiter-Verband.

Musikgesellschaft Liebenzell.

Am Sonntag, den 16. November,
findet
großer Lanzausflug
in den Gasthof z. Hirsch u. Lamm
nach Hirsau

statt, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird. Der Vorstand.

Rötenbach.

Am Sonntag, den 16. ds. Mts. findet
im Gasthaus z. „Hirsch“ große
Lanz-Unterhaltung

statt. Mehrere Kameraden.

Wegen Aufgabe des Geschäftes setze
ich sämtliche
Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen dem Ver-
kauf aus.
Hane Schaible.

Geschäfts-Verlegung.

Einer werten Kundschaft von Calw und Umgegend
mache ich die erg. Mitteilung, daß ich meine Werkstatt
in das
Schönhardtische Haus, Nonnengasse 145
verlegt habe
und bitte, das mir seither geschenkte Zutrauen auch wel-
terhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Sebelmaier, Schneidermeister.

Kunstfärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.
Annahmestelle: W. Entenmann, Leder,
Str. 91.

**Zu kaufen gesucht 100-150 Zentner
Rohrtraben oder Ungerseu.**

Angebote unter L. M. L. an die Geschäftsstelle dies. Blatt. erbeten.

Damen-Mädchen-Bekleidung L. Berner
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Einen größeren Posten gut er-
haltener, hartholzener
Sesselstühle,
sowie eine Partie
Hockerstühle
verkauft
Schreinermeister Schaible.